

Weder anlasten noch relativieren

Ausstellung im Aktiven Museum Spiegelgasse in Wiesbaden zu Luthers Verhältnis zu den Juden • Von Christa Kaddar

WIESBADEN. Mit der Wanderausstellung »Ertragen können wir sie nicht« beginnt das Programm des Dekanats Wiesbaden im Jubiläumsjahr der Reformation. Sie räumt auf mit einigen verbreiteten Annahmen über Luther.

Ein Christ ist ein solcher Mensch, der gar keinen Hass noch Feindschaft wider jemand weiß, keinen Zorn noch Rache in seinem Herzen hat, sondern eitel Liebe, Sanftmut und Wohltat«, steht auf einer der 18 Ausstellungstafeln. Der Widerspruch zu den Zitaten auf einer anderen Tafel könnte größer nicht sein: Sie entstammen Luthers Schrift »Wider die Juden und ihre Lügen«, die er 1543, drei Jahre vor seinem Tod, verfasst hat. »Was wollen wir Christen nun tun mit dem verworfenen, verdammten Volk der Juden?«, fragt er und lässt sieben Empfehlungen folgen, unter anderem dass man ihre Synagogen und Schulen verbrenne, ihre Häuser zerstöre und ihnen den Wucher verbiete.

Die Schau »Ertragen können wir sie nicht« widmet sich derzeit im Wiesbadener Aktiven Museum Spiegelgasse Luthers Verhältnis zu den Juden. Die Nordkirche hat diese Wanderausstellung konzipiert. Mit ihr eröffnet das Dekanat Wiesbaden sein Programm im Reformations-Jubiläumsjahr, in Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.

»Diese Ausstellung stellt den bedeutenden theologischen Denker und Reformator Martin Lu-



Georg Habs pinnt selbst auch eine These an die Schlosskirche – wider den Hass im Internet.

ther nicht auf den hohen Sockel der Unangreifbarkeit, sondern setzt sich kritisch mit seinem Denken und Handeln auseinander«, betonte Georg Habs, Sprecher der Ausstellungsgruppe des Aktiven Museums, bei der Eröffnung. »Beispielsweise hinterfragt die Ausstellung den wortgewaltigen Eiferer gegen das Judentum gründlich, räumt aber auch mit dem Vorurteil auf, Martin Luther sei von Anfang an und immerdar ein Anti-Judaist gewesen, der Gewaltanwendung in Glaubensfragen befürwortet habe.«

Denn die frühen »Judenschrif-

ten« Luthers, das zeigt die Schau, sind noch wenig hasserfüllt. Die Juden seien doch Jesu Blutsverwandte, die Gott vor allen Völkern ausgezeichnet und mit der Bibel betraut habe, schrieb er 1523. Wolle man ihnen helfen, solle man »nicht das Gesetz des Papstes, sondern christlicher Liebe« an ihnen üben, sie freundlich annehmen, arbeiten und mit Christen zusammenwohnen lassen, damit sie die Chance erhielten, »unsere christliche Lehre und unser Leben zu hören und zu sehen«.

Die Ausstellung begehe weder den Fehler, Luther die Folgen sei-

nes Handelns anzulasten, die er als Kind seiner Zeit nicht voraussehen konnte, noch erliege sie der Versuchung, seine antijüdischen Äußerungen derart zu relativieren, dass sie als belanglose Nebensache abgetan werden könnten, lobt Habs. »Im Gegensatz zu Martin Luther wissen wir als Nachgeborene der Shoa, was zu was führen kann«, sagt er und sieht die Ausstellung als Anregung, sich mit der Gegenwart auseinanderzusetzen. »Nicht nur im Internet greift eine bedenkenlose Hetze gegen Andersgläubende, Andersdenkende, Anderslebende und Andersliebende immer weiter um sich und stiftet zu brutalen Übergriffen an.«

In der Ausstellung ist auch eine Bildtafel zu sehen, die das Portal der Schlosskirche in Wittenberg zeigt. Besucherinnen und Besucher können hier 500 Jahre nach Luther ihre Thesen für das Jahr 2017 anschlagen. »Bekennende Juden, bekennende Christen, bekennende Muslime ins Gespräch bringen nach dem Motto: Erzähl von deinen Werten, Zielen und Frömmigkeit«, lautete der erste Leitgedanke, der an die Kirchentür pinnte.

■ Die Ausstellung ist bis zum 3. März zu sehen, donnerstags und freitags von 16 bis 18 Uhr, samstags von 11 bis 13 Uhr. Ergänzend lädt das Aktive Museum Spiegelgasse gemeinsam mit der Evangelischen Stadtakademie und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit zu offenen Gesprächen über die Ausstellung ein. Termine dafür sind der 9. und der 17. Februar, jeweils um 17 Uhr.

Foto: Christa Kaddar